

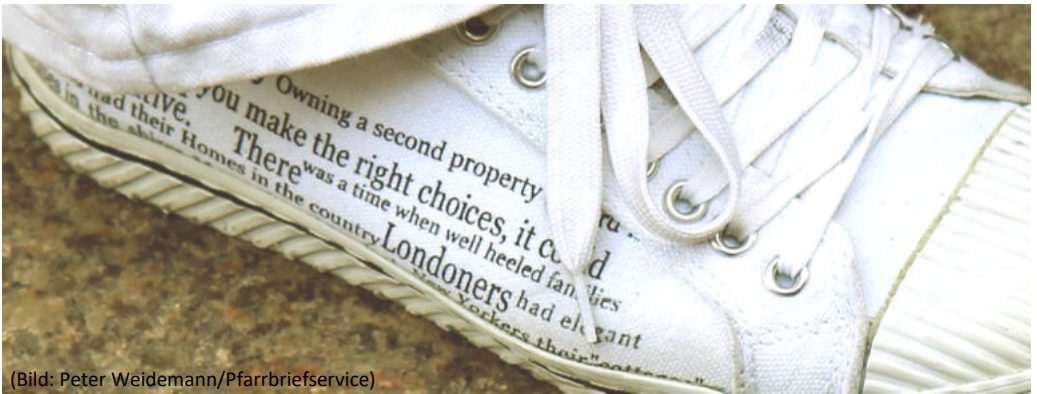
Botschaft

(zu Markus 1,14-20)

Unser Text führt uns direkt in den Beginn des öffentlichen Wirkens - wie es der Evangelist Markus erzählt. Jeder der Evangelisten hat einen anderen Einstieg gewählt. Die Anfangswort Jesu lassen auch erkennen, wo der Schwerpunkt der jeweiligen Evangelienverkündigung zu suchen ist. Wir haben vielleicht noch im Blick, dass die ersten Wort Jesu nach dem Johannesevangelium die Frage an die ihm Nachgehenden lautet: ›Was sucht ihr?‹. Das entwickelt sich über das ganz Evangelium hin die Frage nach dem Gelingenden, nach dem heilen Leben.

Dieser Frage geht auch das Markusevangelium nach - nur mit einem anderen Akzent. Die ersten Wort Jesu in der Überlieferung des Markus weisen auf das Reich Gottes und die Folgen hin, die das für den glaubenden Menschen hat: ›Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium.‹ Das sind kraftvolle, programmatische Eingangsworte. Sie werden den Ablauf der Erzählung des Evangeliums und auch die Inhalte der Botschaft bestimmen.

Wir befinden uns wieder in der Rolle der Zuhörerschaft. Wir hören Texte aus einer anderen Zeit, aus einem anderen Kulturkreis, mit anderen aktuellen Themen der Lebensbewältigung. Das Markusevangelium ist aller Wahrscheinlichkeit in Rom verfasst. Es will heidnische wie jüdische Hörer erreichen. Das beeinflusst auch die literarische Form, die der Autor gewählt und ausgeprägt hat: ›Evangelien‹ gab es als Ausdruck der Mitteilung von Herrschern. Die Erzählung entlang des Lebens der Hauptfigur der Darstellung, die Form der Vita, ist auch bekannt für machtvolle Persönlichkeiten der damaligen Zeitgeschichte. Viten wurden erzählt, um die Hörerschaft dazu zu bringen, sich diese Persönlichkeiten zum Vorbild zu nehmen. Der Evangelist Markus hat als erster der Autoren der Bibel diese literarische Gattung ›Evangelium‹ verfasst: Es wird anhand des Lebens Jesu die ›Frohe Botschaft‹ von der Gegenwart Gottes in der Person Jesu erzählt. Die Absicht liegt nicht in der historischen Exaktheit der Darstellung, sondern in der Verkündigung. Was bedeutet es für die Menschen, wenn sie Jesus kennenlernen und sich entschließen, mit ihrem Leben hinter ihm herzugehen.



(Bild: Peter Weidemann/Pfarrbriefservice)

Manchmal hilft es uns aus der heutigen Perspektive, die ›alten‹ Geschichten uns aus einer gewissen Distanz und gleichzeitiger Offenheit anzuschauen: Distanz, weil Zeiten zwischen uns liegen, Offenheit, weil wir Grundlegendes in den Erzählungen finden, das zeitlos ist.

Nun zur ersten Szene des öffentlichen Wirkens Jesu, zu unserem Textabschnitt. Der Vorläufer Johannes hat seinen Anteil am Wirken im Heilsplan Gottes erfüllt. Er tritt ab. Die Art seines Abtretens ist gehaltvoll, denn er wird - wie später Jesus selbst - ausgeliefert und getötet werden. So wenig wir nach nachvollziehen könnten: Im Heilsplan Gottes hat der Täufer seine Aufgabe erfüllt. Erzählerisch kann er abtreten.

Jesus, die Hauptfigur des weiteren Evangeliums, tritt nun in die Öffentlichkeit. Das bedeutet, dass ab jetzt jede und jeder sich zu Jesus wird verhalten müssen - zumindest all die, die mit einer grundlegenden Bereitschaft sich auf Jesus einlassen wollen. Jesus tritt in Galiläa auf. Im Johannesevangelium wechselt Jesus immer wieder einmal zwischen Galiläa und Judäa/Jerusalem. Beim Autor Markus wird Jesus nur einmal in Jerusalem sein - und dort seinen Tod erleiden. Galiläa wird der Landstrich sein, in dem Jesus heilend wirkt, in dem er auch viel Zuspruch durch das Volk erfährt. ›Galiläa‹ wird für den Evangelisten ein Synonym für das beispielhafte Wirken Jesu sein. Der Auferweckte Christus wird sich den Seinen

in ›Galiläa‹ zu erkennen geben - über all da, wo geschieht, was Jesus in Galiläa gelebt und gelehrt hat.

Die Botschaft Jesu konzentriert der Evangelist in den ersten Worten Jesu: ›Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium.‹ Diese beiden Sätze enthalten zwei Feststellungen und zwei Folgerungen, die sich aus diesen Feststellungen ergeben.

Die erste Tatsache für den Verkünder Markus ist: ›Die Zeit ist erfüllt.‹ Es griffe zu kurz, hier nur in einer chronologischen Zeitschiene zu denken. Hier ist Zeit eher als ›Kairos‹ zu denken, als den besonderen und nicht so leicht wieder herbeizurufenden Moment. Im Kairos öffnet sich etwas, was nur zu diesem Zeitraum seine Wirkung entfalten kann. Im Zusammenhang des Evangeliums heißt es: Mit dem Auftreten Jesu ist der besondere Moment, in dem die Berührung Gottes mit den Menschen eine unvergleichliche Wende nimmt.

Wenn wir diesen Satz in dieser Bedeutung hören, werden wir das kennen: Dass es Momente gibt, die nur dann und nur so gehen - oder ungenutzt vorüberziehen. Um die Worte im Munde Jesu annehmen zu können, müssen wir bereits die Vorentscheidung im Glauben getroffen haben: Ich glaube, dass Gott sich in der Zeit offenbart. Ich glaube, dass mit Jesus

eine bis dahin nicht dagewesene Offenbarung vollzieht.

Aus dieser Glaubensentscheidung wird auch die zweite Feststellung nachvollziehbar: ›Das Reich Gottes ist nahe.‹ Wir haben immer wieder versucht, von verschiedenen Seiten uns dem Begriff des ›Reiches Gottes‹ anzunähern. Biblisch meint er, dass die Gottesherrschaft sich in der Welt sichtbar macht. Aber auch der Begriff der ›Gottesherrschaft‹ sucht nach Umschreibungen, um ihn neu und existentiell füllen zu können. Gerade weil wir wissen, dass diese Herrschaft Gottes über die Menschheitsgeschichte sich nicht in Reinform darstellt, suchen wir nach annähernden Umschreibungen. Die ›Herrschaft Gottes‹ steht im Kontrast zum Herrschaftsanspruch von Menschen. Das Markusevangelium hat dieses Thema zu einem Leitgedanken entwickelt. Hier der Herrschaftsanspruch der Großen (mit Vita und Evangelium) und da der unbedeutende Jesus (mit dessen Vita und Evangelium der Konflikt mit den Herrschenden vorhersehbar ist).

›Reich Gottes‹ ist sowohl als Idee als auch als Raum zu denken. Es ist der Raum, der Ort, in dem und an dem die Wirklichkeit Gott bestimmend ist. Reich Gottes wird da vollendet sein, wo Gott das Lebensprinzip aller Menschen sein wird.

Der Evangelist sagt: Mit Jesu Auftreten ist diese Wirklichkeit Gottes als Grundlage allen Lebens in der Welt sichtbar. Es ist der Anfang. Die Vollendung ist noch nicht erreicht. Vollendendes geschieht aber überall, wo Menschen die leibhaftige Frohe Botschaft aufnehmen. Jesus als Person ist das Evangelium Gottes.

Die beiden Feststellungen - aus der Perspektive des Glaubens - bringen Folgerungen mit sich: ›Kehrt um!‹ ist der erste Aufruf. Umkehr bedeutet, neu denken und entsprechend handeln zu lernen. Umkehr ist nicht eingeeengt als Folge der Buße zu betrachten. Umkehr kann zur Buße werden, wenn mir bewusst wird, dass ich mein Leben ändern muss, damit auch

durch mich etwas von der gegenwärtigen Wirklichkeit Gottes in der Welt sichtbar wird. Da geschieht ›Reich Gottes‹.

Und die zweite, fast zwangsläufig dazugehörige Folgerung: ›Glaubt an das Evangelium‹. Die Umkehr bedarf eines Maßes. Das ist das Evangelium. Evangelium sind die Worte und Taten Jesu. Evangelium ist Jesus selbst, sein Grundhaltung Gott und den Menschen gegenüber.

Die dann folgende Berufung der beiden Brüderpaare - Simon und Andreas und Jakobus und Johannes - zeigen exemplarisch auf, welche Konsequenzen der Glaube an das Evangelium hat. Die Berufungsgeschichten sind sehr pointiert. Sich auf den Weg des Glaubens zu machen ist nicht immer nur eine persönliche Entscheidung. Markus berichtet von Männern, die gerufen wurden. Berufung zum Glauben kann alle treffen. Daher kann Berufung auch nicht nur klerikal oder ›geistlich‹ sein. Berufung, denken und handeln nach dem Beispiel Jesu, geschieht in alle Lebenszusammenhänge.

Sie werden zu ›Menschenfishern‹ berufen. Das ist nicht als Radikalmission zu denken. So, wie sie sich um ihr Handwerk kümmern, mögen sie jetzt alle Energie einbringen, der Wirklichkeit der Gegenwart Gottes Raum unter den Menschen zu eröffnen.

Mag sein, dass wir mit unseren Gedanken heute an diesen Worten Jesu uns messen mögen. Die Wirklichkeit Gottes bei uns, die es gilt, glaubend anzunehmen. Und der ständige Ruf in uns, uns nach dem Maß des Evangeliums zuzumuten, neu denken, umdenken, umkehren zu können. Indem wir das tun, wächst auch mehr der Glaube, das Vertrauen in dieses Evangelium - in die Person und die Haltung Jesu und in die Gegenwart Gottes.

Ihr
Matthias Schnegg

Gebetswoche

Mit dem **18. Januar 2021** begann die alljährliche Gebetswoche für die Einheit der Christen.

„Christen jeder Generation sind immer neu gefordert, Wege gemeinsamen Handelns zu suchen und das Trennende im Geist des Evangeliums zu überwinden.“ – heißt es dazu in unserem Gotteslob-Gebetbuch (GL677,9).

An gleicher Stelle heißt es im dazugehörigem Gebet dann weiter: „Allmächtiger Gott, du führst zusammen was getrennt ist, und bewahrst in der Einheit was du verbunden hast. Schau voll Erbarmen auf alle, die durch die eine Taufe geheiligt sind und Christus angehören. Mache sie eins durch das Band des unverehrten Glaubens und der geschwisterlichen Liebe. (GL677,9).“

Herzliche Einladung zum Gebet und zu Zeichen der Ökumene in dieser besonderen Woche. (RH)

Spendendank

In der Advents- und Weihnachtszeit hat unsere Gottesdienstgemeinde wiederum die verschiedensten sozialen und gemeindlichen Hilfsprojekte unterstützt:

Adveniat: 187,20 Euro.

Zum Erhalt und zur Stärkung unserer Kirche und unserer Gemeinde, haben wir an den monatlichen *KAPITOL*Sonntagen 333,55 Euro gesammelt.

Allen Spendenden sei auf diesem Wege herzlichst gedankt. Vergelt's Gott für Ihre Bereitschaft zu unterstützen und zu teilen. (RH)

Sonntag des Wortes Gottes

Seit letztem Jahr begehen wir auf Wunsch von Papst Franziskus relativ den **Sonntag des Wortes Gottes**.

Dieses Jahr fällt er auf den **31. Januar 2021**.

Es ist ein schönes Zeichen, sich unmittelbar nach der Weihnachtszeit, in der wir gefeiert haben, dass das Wort Fleisch geworden ist, sich unter dieses Wort des lebendigen Gottes zu stellen, um aus seiner Quelle zu schöpfen.

Herzliche Einladung zur Begegnung mit Gottes Wort in unseren gemeinsamen Gottesdiensten hier in St. Maria im Kapitol. *(RH)*

Kapitolsrat

Am Sonntag, dem **31. Januar 2021**, trifft sich unser Kapitolsrat um **11.45 Uhr** im Pfarrsaal, um die Ideen und Veranstaltungsangebote für das 1. Halbjahr 2021 zu koordinieren. Soweit uns solche trotz der corona-bedingten Einschränkungen dennoch oder trotzdem in's Haus stehen. *(RH)*

Der Kapitolsrat freut sich über Bitten, Anregungen und Vorschläge aus der Gemeinde, die wir auf unsere Tagesordnung setzen sollten.

Bitte wenden Sie sich telefonisch ans Pfarrbüro (0221-214615) oder senden eine E-Mail an: parrbuero@maria-im-kapitol.de.
(A.Platzbecker/Kap.rat)

Kleinkinder- messkreis

Am Donnerstag, den **4. Februar 2021**, trifft sich unser Kleinkindermesskreis um **20 Uhr** coronakonform im Pfarrsaal zum Vorbereiten der Fasten- und Osterzeit.

Herzliche Einladung an Interessierte, die sich für unsere Kleinsten engagieren möchten, einfach mal vorbeizuschauen.

Wir freuen uns über jede und jeden, die oder der uns katechetisch, musikalisch oder sonst wie kreativ unterstützen kann. *(RH)*

Mariä Lichtmess

Vor der Liturgie-Reform endete erst mit diesem Fest traditionell die Weihnachtszeit.

Als Mariengemeinde möchten wir diesem symbolträchtigen Feiertag am Sonntag, dem **31. Januar 2021** in unseren Liturgien gerne einen gebührenden Raum schenken.



Zur Kerzenweihe und zum gemeinschaftlichen Empfang des Blasiussegens in und nach den Gottesdiensten um 09.30 Uhr und um 10.30 Uhr laden wir herzlich ein. (RH)

Tokyo-Sonntag

Unser Kölner Kardinal Josef Frings und sein japanischer Amtsbruder Peter Tatsuo Doi riefen 1954 in Tokyo eine „Gemeinschaft des Betens und gegenseitigen Sich-Helfens“ ins Leben.

Bereits bei der ersten Tokyo-Kollekte Weihnachten 1954 spendeten die Katholiken im Erzbistum Köln rund 300.000,- DM – und dazu fünf Eisenbahnwaggons voll Sachspenden.

Im Erzbistum Köln wird seither alljährlich der letzte Sonntag im Januar als Tokyo-Sonntag gefeiert und im Erzbistum Tokyo als Köln-Sonntag.

Herzliche Einladung die Partnerschaft im Gebet und durch Spenden zu unterstützen. (RH)

**Liebe Besucherin,
lieber Besucher,**

herzlich willkommen bei uns hier in St. Maria im Kapitol. Es freut uns, dass Sie auf Ihrem diesjährigen Krippengang auch unsere Basilika besuchen.

»Ist ja schrecklich! Die anrührende Szene der Geburt im Stalle in einer solchen Nähe zu so einer erschreckenden Kreuzesdarstellung zu postieren!« »Das finde ich gelungen! Hier bekomme ich eine unmittelbare Ahnung, dass das liebe Jesulein der am Ende Gekreuzigte und Auferstandene ist!

«Die Rückmeldungen zu unserer »Kreuz und Krippe-Darstellung« bewegen sich in der ganzen Bandbreite zwischen diesen beiden Positionen.

Wie auch immer Sie persönlich es empfinden und für sich bewerten: Wir wünschen Ihnen und uns einen Blick für den Lebensweg Jesu Christi in allen seinen Facetten; und dass sein Leben zwischen Krippe und Kreuz uns ermutigt unser ganzes Leben mit Freud und Leid, mit Höhen und Tiefen von der Geburt bis zum Tod im Lichte und im Vertrauen auf Gott zu leben und zu wagen. In unserer Gemeinde hat das alles seinen Raum und Platz. Trost und Hoffnung schenken uns beide - Krippe und Kreuz!

Den Segen der Weihnacht wünscht Ihnen im Namen unserer kleinen Gemeinde und auch im Namen meines Mitbruders Herrn Pfarrer Matthias Schnegg

*Ihr Seelsorger
Msgr. Rainer Hintzen
(Diözesankrankenhausseelsorger
des Erzbistums Köln)*



Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 24. Januar	9.30 Uhr	Familien- und Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Mit Gebet für die Pfarrer H. Zumbé, A. von Kann und Dr. V. Gluschke
Donnerstag, 28. Januar	18.30 Uhr	Hl. Messe der Gemeinde Jahrgedächtnis für Katharina und Fritz Klauth
Sonntag, 31. Januar	9.30 Uhr	Familien- und Kleinkindermesse mit Blasiussegen
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Mit Kerzenweihe und Blasiussegen Mit Gebet für Ehepaar Helene und Alwin Jung und für die Lebenden und Verstorbenen der Fam. Jung Mit Gebet für die Lebenden und Verstorbenen der Familien van Nies und Kamps Kollekte: Tokyo/Myanmar

Krankenkommunion

Allen, Kranken, die es nicht mehr schaffen - aus welchen Beschwerden heraus auch immer - am Sonntagsgottesdienst teilzunehmen, bieten wir die häusliche Krankenkommunion an. Wenn Sie an Haus und Wohnung gebunden sind, besucht Sie einer unserer Kommunionhelfer gerne im Anschluss ans Hochamt und bringt Ihnen sonntags die Eucharistie.

Gerne ermutigen wir Sie, sich im Bedarfsfalle an unser Pfarrbüro (Tel. 21 46 15) oder an unseren Kommunionhelfer Herrn Köhmstedt (Tel. 51 48 87) zu wenden, um einen Besuch zu vereinbaren. (RH)

KONTAKT/ANSPRECHPARTNER

Matthias Schnegg, Pfarrer

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

Msgr. Rainer Hintzen, Subdiar

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de;
Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr